

Jenny-Dürst, Fritz

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **81/82 (1923)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stickstoffherzeugung und elektrische Energie in der Schweiz. Im Oktober-Bulletin des Schweizer. Elektrotechnischen Vereins bespricht Ingenieur R. A. Jaques (Lausanne) die verschiedenen bekannten Methoden zur Herstellung von Stickstoff-Düngemitteln unter Anwendung von elektrischer Energie. Im Jahre 1921 führte die Schweiz nur 13000 t stickstoffhaltige Düngemittel ein, während unter Zugrundlegung eines Bedarfs von 50 bis 100 kg Stickstoffdünger pro Hektar bebauter Fläche 85500 t erforderlich sind. Es ergibt sich somit ein Fehlbetrag von 72500 t Dünger, was bei 15% N₂-Gehalt 10850 t Stickstoff entspricht. Der Verfasser errechnet nun die Herstellungskosten der verschiedenen in Frage kommenden Stickstoffverbindungen in einer Fabrik, die jährlich 3500 t Stickstoff, oder ein Drittel des vorerwähnten Fehlbetrags, liefern würde. Er kommt dabei zu dem wenig ermunternden Schluss, dass in der Schweiz solche Verbindungen nur mit Erfolg hergestellt werden können, wenn die elektrische Energie zu höchstens 150 Fr. pro Kilowattjahr erhältlich wäre. Dabei dürfte der Strom nicht etwa Abfallstrom sein, da für das Lichtbogen-Verfahren z. B. mindestens 30000 kW, für das elektrifizierte Haber'sche Verfahren mindestens 10000 kW konstanter Energie erforderlich wären.

Rohrpost-Anlage im Güterbahnhof Paris-Ivry. Die „Compagnie du Chemin de fer d'Orléans“ hat vor kurzem im Güterbahnhof Paris-Ivry eine Rohrpost-Anlage in Betrieb genommen, die dazu dient, eine rasche Verbindung zwischen den einzelnen Wägestellen für die abgehenden Güter und dem Zentralbureau zu schaffen. Durch diese Einrichtung, die insgesamt neun Rohrleitungen (eine je für zwei Wägestellen) umfasst, werden täglich ungefähr 2000 Frachtbriefe befördert, die bisher durch Boten getragen werden mussten, was für das Publikum ein lästiges Warten auf deren Abfertigung verursachte. Eine kurze Beschreibung der Anlage bringt die „Revue Générale des Chemins de fer“ vom Oktober 1923.

Die Gasabgabe der schweizerischen Gaswerke zeigt in den letzten 50 Jahren, nach den statistischen Angaben in der „Denkschrift zur 50. Jahresversammlung des Schweizer. Vereins von Gas- und Wasserfachmännern“, die folgende Entwicklung:

1872	8 654 100 m ³	1902	73 093 100 m ³	1917	143 194 000 m ³
1877	12 961 000 „	1907	112 010 600 „	1918	125 647 200 „
1882	15 927 900 „	1912	156 268 100 „	1919	120 916 000 „
1887	21 709 200 „	1914	167 167 700 „	1920	130 879 500 „
1892	31 698 200 „	1915	173 162 900 „	1921	130 638 300 „
1897	49 380 100 „	1916	189 142 500 „	1922	137 645 400 „

Bahn-Elektrifikation in Natal. Als erste Eisenbahnlinie der Südafrikanischen Union wird gegenwärtig die Hauptverkehrsline Johannesburg-Durban für elektrische Zugförderung eingerichtet. Die Strecke misst 290 km und weist von allen südafrikanischen Linien den stärksten Verkehr auf.

Ein **internationaler Giessereikongress**, an dem zwölf Staaten mit rund 400 Delegierten vertreten waren, fand vom 12. bis 15. September in Paris statt. Ueber die wichtigsten der zahlreichen gehaltenen Referate berichtet kurz „Génie Civil“ vom 13. Oktober.

Konkurrenzen.

Kunstmuseum in La Chaux-de-Fonds (Bd. 82, S. 210). Die Darstellung der prämierten Entwürfe zu diesem lokalen Wettbewerb hat im „Bulletin Technique“ vom 10. November begonnen, worauf wir Interessenten aufmerksam machen.

Nekrologie.

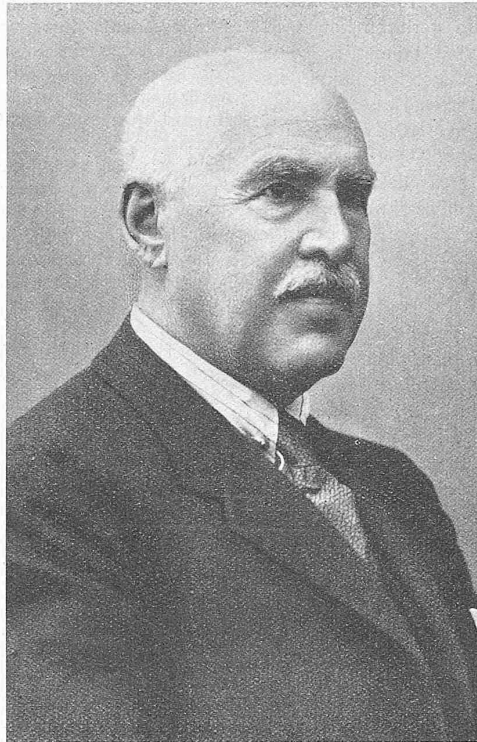
† **Fritz Jenny-Dürst.** Mittwoch, den 7. November starb im Kantonsspital in Glarus Fritz Jenny-Dürst, und am Samstag darauf wurde im Krematorium in Zürich die feierliche Abdankung gehalten, der, ausser der Trauerfamilie, eine sehr grosse Zahl von Freunden, bekannter Namen aus Bank- und Industriekreisen, und von Vertretern der Beamten- und Arbeiterschaft des Verstorbenen tiefbewegt beiwohnten. Eine Fülle von Blumen legten beredtes Zeugnis ab von der Hochachtung, Verehrung und Beliebtheit, deren sich der Heimgegangene, namentlich auch bei seiner Arbeiterschaft, erfreute.

Fritz Jenny, als Sohn des angesehenen Ratsmanns und Industriellen Caspar Jenny-Dinner 1856 geboren, durchlief die Schulen seiner Heimatgemeinde Niederurnen und die Kantonschule in Zürich, dann von 1873 bis 1876 die Maschinenbauschule des Eidgenössischen Polytechnikums, um seine Studien mit Erwerbungs des Diploms abzuschliessen. Ein längerer Aufenthalt in England und verschiedene Reisen im Ausland, sowie seine rege Tätigkeit im väterlichen Betrieb erweiterten seine Kenntnisse und seinen Gesichtskreis, und so konnte er nach dem Tode des Vaters im Jahr 1894 mit seinem jüngeren Bruder Caspar das schon damals bedeutende väterliche Geschäft getrost übernehmen.

Mit ganzer Kraft widmeten sich die Brüder dem grossen Unternehmen, wobei Fritz sich vorwiegend dem technischen Teil widmete. Das verlangte angestrengteste Arbeit, namentlich als nach dem grossen Brand in Ziegelbrücke im Jahre 1895 der Wiederaufbau beschlossen wurde, trotzdem damals die Aussichten für die Baumwollspinnerei in

der Schweiz nicht verlockend waren. So entstanden grosse, muster-gültige Anlagen, bei denen die neuesten Einrichtungen und Verbesserungen zur Anwendung kamen. Schon im Jahre 1883 hatten die Brüder in Perosa, Italien, sich am Bau einer bedeutenden Spinnerei beteiligt, und im Jahre 1885 zogen sie unter der Firma Jenny, Spoerry & Cie. die Spinnerei Vaduz, die unter der Leitung ihres Freundes Spoerry stand, in den Kreis ihrer Interessen; schon vorher gehörte auch die Weberei in Triesen im Liechtensteinischen zum väterlichen Betrieb. So standen die Gebrüder Jenny an der Spitze der Unternehmungen in Ziegelbrücke, Perosa und im Liechtensteinischen, die an die Arbeitskraft und Schaffensfreudigkeit bedeutende Anforderungen stellten, und als im Jahre 1910 der Bruder Caspar einem langjährigen Leiden erlag, ruhte die ganze Geschäftslast auf den Schultern dessen, dessen Tod wir heute betrauern.

Aber seine Tätigkeit erstreckte sich nicht einseitig auf die geschäftlichen Unternehmungen. Neben der Fürsorge für seine Beamten und Arbeiter, die sich im Bau von Arbeiterhäusern und in zahlreichen Wohlfahrtseinrichtungen, wie Alters- und Pensionskasse u. a. m., kund tat, war Fritz Jenny-Dürst auch im öffentlichen Leben stets bedacht auf das Wohl seiner Gemeinde und des Landes. Von 1881 bis 1920 war er Mitglied des Landrates, wo seine Stimme in technischen Fragen besonderes Gewicht hatte. In seiner Heimatgemeinde Niederurnen, in der er dem Gemeinde- und Schulrat wiederholt angehörte, machte er sich namentlich verdient um die Schulhausbaute und die Elektrizitätsversorgung, die er auch mit namhaften Beiträgen unterstützte. Mehrmals wäre er auch seinen Mitbürgern als National- oder Ständerat erwünscht gewesen, allein mit Rücksicht auf seine anderweitige Geschäftslast lehnte er eine Wahl ab. Seine Interessen lagen eben nicht nur bei seinen eigenen Unternehmungen, sondern er amtierte mit grossem Eifer während vielen Jahren z. B. auch als Mitglied des Verwaltungsrates der Schweizer. Kreditanstalt in Zürich, und noch in mehreren Unter-



FRITZ JENNY-DÜRST
MASCHINEN-INGENIEUR

26. Sept. 1856

7. Nov. 1923

nehmungen. So gehörte Jenny-Dürst während vielen Jahren dem Vorstände des Schweiz. Vereins von Dampfkesselbesitzern an; auch im Stiftungsrat der Eidg. Volkswirtschafts-Stiftung wird man seiner eifrigen und erfolgreichen Werbetätigkeit anlässlich der Gründung stets dankbar eingedenk bleiben. Ueberall waren sein grosses Wissen, sein Weitblick, sein gesundes Urteil und seine Sachkenntnis hochgeschätzt.

Mit dem Heimgang von Fritz Jenny-Dürst hat ein arbeitsreiches, aber auch schönes, in treuester Pflichterfüllung verbrachtes Leben sein Ende gefunden. Die Lücke, die sein Tod gerissen hat, wird in weitesten Kreisen schmerzhaft empfunden und namentlich seine wenigen ihn überlebenden Kursgenossen vom Polytechnikum, die er noch am letzten Neujahr in seinem gastlichen Hause überaus freundlich empfangen hatte, trauern um einen lieben und treuen Freund aus dem Kreise der G. E. P. Was aber seine Gattin und seine Kinder an ihm verloren haben, lässt sich nicht in Worte fassen. Die allgemeine, herzliche Teilnahme möge ihnen in ihrem schweren Leid ein Trost sein.

A. O.

Literatur.

Das Bürgerhaus im Kanton Graubünden, I. Teil: Die südlichen Talschaften. XII. Band aus „Das Bürgerhaus in der Schweiz.“ Herausgegeben vom Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein. 58 Seiten Text und 135 Kunst-Druck-Tafeln. Zürich 1923, Verlag des Art. Institut Orell Füssli. Preis 36 Fr., für Mitglieder des S. I. A. 12 Fr.

Unter den bis jetzt erschienenen Bänden des Bürgerhauswerkes sind die den weitverzweigten Kanton Graubünden behandelnden die kostspieligsten und schwierigsten. Man wird dieser Versicherung der Bürgerhauskommission gern glauben, wenn man den neuesten Band auch nur flüchtig durchblättert. Bis in die entlegensten Täler und Häusergruppen sind die aufnehmenden Architekten und Photographen gedungen, um von den vielen architektonischen und kunstgewerblichen Zeugen der Vorzeit das Wertvollste herbeizuschaffen; dabei ist das reiche photographische Material von A. Steiner, Joh. Feuerstein und Chr. Meisser fast durchweg neu aufgenommen worden. Als Architekten machten sich um den Band besonders verdient Niclaus Hartmann und Martin Risch, unterstützt durch andere Bündner Kollegen, und als tatkräftigem finanziellen Förderer zur Erschliessung von Subventionsquellen dankt die Kommission vor allem Herrn Dir. G. Bener.

Zur Charakteristik dieses eigenartigen Bandes verweisen wir auf die einleitenden Seiten dieser Nummer. Nicht vergessen in der Anerkennung sei aber auch der Verlag, der seinerseits dem Werk hinsichtlich Ausstattung und Herstellung alle Sorgfalt hat angedeihen lassen. Zeichnungen und Photographien sind tadellos wiedergegeben, wie schon die Bildproben zeigen, für deren frdl. Ueberlassung wir dem Verlag danken. Da die Nachfrage nach dem Werk auf Weihnachten hin eine besonders rege ist, möge man sich in der Anschaffung beeilen.

C. J.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

Eisenbetonbau. Von M. Kayser, Professor an der Techn. Hochschule Darmstadt. Mit 209 Abb. Band 19 von „Teubners Technische Leitfäden.“ Leipzig-Berlin 1923. Verlag von B. G. Teubner. Preis geb. Fr. 3.25.

Siedlungsreform. Von Architekt Josef Rings, Essen. Mit 120 Plänen, Grund- und Aufrissen und Schaubildern. Essen-Hagen 1923. Verlag von Walter Severin. Preis geh. 12 Fr., geb. 14 Fr.

Technology Reports of the Tôhoku Imperial University. Vol. III. No. 3 und 4. Sendai 1923. For sale by Maruzen Co., Ltd.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Sektion Bern des S. I. A.

PROTOKOLL

der II. Sitzung im Vereinsjahr 1923/24.

Freitag, den 9. November 1923, 20¹⁵ Uhr im „Bürgerhaus“, Bern.

Vorsitzender: Ing. W. Schreck, Präsident. Anwesend etwa 40 Mitglieder und Gäste.

Der Präsident gedenkt des verstorbenen Mitgliedes Ingenieur Emil Jäckli; die Versammlung erhebt sich zu dessen Ehren.

Vortrag (mit Lichtbildern) von Herrn Dr. A. Hoff, Düsseldorf: *Probleme der heutigen (kathol. und protestant.) Kirchenbauten.*

Das XIX. Jahrhundert zeigt keine Kirchenbauten, die dem religiösen Wesen Ausdruck verleihen, als sakrale Bauten bezeichnet werden könnten, sondern nur Nutz- und Zweck-Kirchenbauten. Der Keim der Entwicklung, der Wille, ein monumental-sakrales Bauwerk zu schaffen, liegt in Behrens' Dombauhütte (Gewerbeschau München 1922): Gefühlsmäßige Durchdringung der Formen, Mosaik, Fenster- und Wandmalereien, sowie stark bewegte Plastik sind ihr Ausdruck.

Für den protestantischen (lutherischen) Kirchenbau steht das Problem der Stellung von Kanzel und Altar zum Raume im Vordergrund. Die architektonischen und geistigen Spannungslinien sind vorwiegend durch die Grundrissgestaltung gegeben. Lösungen werden in quadratischen, rechteckigen, achteckigen und anderen Grundrissformen gesucht. Elsässer versucht für eine Predigt- und Festkirche (Trennung von Kanzel und Altar) eine solche in zwei, in der Längsaxe aneinandergeschobene Ellipsen¹⁾. Bartning gibt der Predigtkirche die achteckige Grundform, ein Sektor derselben bildet die Feierkirche. Die Kanzel im Zentrum, der Altar im Winkel des Sektors und amphitheatralisch angeordnete Sitze sind die weiteren typischen Merkmale.

In der katholischen Kirche ist der Altar der Zentralpunkt. Die Lichtkonzentration auf diesen wird durch die Anordnung der Fenster, durch Reflexe und Flächen, unter Verwendung von Majolika, durch Hell- und Dunkelwirkung, z. B. durch Vermeidung der Fenster im Seitenschiff und Anbringen einer Blende zwischen Chor und Schiff versucht.

Neue Bauformen werden gesucht, um dem Kirchenbau einen Denkmalcharakter zu geben; auch zu phantastischen Bauformen als Ausdruck des Rhythmus wird gegriffen. Der Bau von Notkirchen mit möglichst geringem Aufwand führt aber zu ernstesten sachlichen Ausführungen.

Die Fragen des Kirchenbaues und ihre Lösungen sind noch problematischer Natur und können nicht als endgültige Aeusserungen angesehen werden.

Der Vorsitzende dankt Dr. A. Hoff für die sehr bemerkenswerten und mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen, die durch zahlreiche Lichtbilder von Entwürfen, Modellen und ausgeführten Bauten wesentlich ergänzt werden.

In der anregenden *Diskussion* wird u. a. darauf hingewiesen, dass es sich in erster Linie um das religiöse Kulturproblem handelt und nicht um ein architektonisches Problem. Die Kulturideale haben sich in den Bauten ihrer Zeiten ausgedrückt; das religiöse Problem ist aber heute in einer solchen Umformung begriffen, dass den architektonischen Fragen der Kirchenbauten eine feste Grundlage noch fehlt.

Mit nochmaligem Dank an den Referenten schliesst der Vorsitzende die Sitzung um 22³⁰ Uhr. Der Protokollführer: My.

¹⁾ Dargestellt in „S. B. Z.“, Bd. 78, Seite 156/157 (vom 24. September 1921).
Red.

S. I. A.	Schweizer Technische Stellenvermittlung Service Technique Suisse de placement Servizio Tecnico Svizzero di collocamento Swiss Tecnical Service of employment
-----------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

ZÜRICH, Tiefenhöfe 11 — Telephone: Selnau 23.75 — Telegramme: INGENIEUR ZÜRICH

Bewerber wollen Anmeldebogen verlangen. Einschreibgebühr 5 Fr. *Auskunft* über offene Stellen und *Weiterleitung* von Offerten erfolgt *nur gegenüber Eingeschriebenen*. Die Adressen der Arbeitgeber werden *keinesfalls mitgeteilt*.

Es sind noch offen die in der letzten Nummer aufgeführten Stellen: 301a, 329a, 364, 366, 369, 371, 372, 373, 374, 375, 376

Ingenieur-Chemiker, Metallograph-Metallurg, mit gründlicher Beherrschung der Metallurgie und ihrer Anwendung auf die Praxis, sowie Kenntnis der Legierungstechnik, für Metallwerke im Kanton Bern. Eintritt sofort. (378)

Techniker für Hoch- und Tiefbau, nur ältere Praktiker, die selbständig Pläne anfertigen können. Bei Konvenienz Lebensstellung (Thurgau). (379)

Chemiker mit langjähriger Praxis in der Herstellung von Seife und chemischen Produkten (deutsche Schweiz). (380)

Mitarbeiter zur Ausarbeitung von zwei patentierten Verfahren, womöglich mit finanzieller Beteiligung gesucht. Kenntnis der deutschen und französischen Sprache. (382)

Jüngerer, tüchtiger *Techniker*, guter Zeichner mit einiger Erfahrung für Vorrichtungs- und Werkzeugbau. Stellung vorläufig provisorisch (deutsche Schweiz). (383)

Tüchtiger, erfahrener *Bauführer* für eine Anzahl Doppelwohnhäuser, nach Zürich. (384)

Heizungs-Techniker für Ueberwachung und Kontrolle von Dampfkesseln (Babcock, Cornwall und Stirling) zwecks Verminderung des Kohlenverbrauchs, in chemischer Fabrik Süditaliens. Reise-Vergütung. (385)

Statiker mit Baupraxis, für Bauunternehmung im Kanton Bern. (386)